

Herren-
Seiden-
Klapp-
Hüte
Elegante Mützen.

Handschuhe
Krawatten -
Hosenträger
Stets
das
Neueste

empfehlht
Chr. Voigt
Inh. F. W. Schmidt,
Leipzigerstrasse 16.

Zum Hausarbeits-Gesetz.

II.
L. C. Die Einwände gegen den Eingriff in die Lohn-
frage sind mannigfaltig. Er ist sozialistisch, rufen die
Kreuzungsleute, obwohl er in Wahrheit protektionistisch
ist und daher eigentlich ganz gut in die konterative Wirt-
schafts-auffassung paßt. Er belastet die Industrie un-
erträglich, rufen manche Industrielle, obwohl er in Wirklich-
keit nur eine Industrie vernichten könnte, deren Produkte
infolge ihrer Entbehrlichkeit keine Abwägung der Belastung
auf die Verbraucher und infolge ihrer schlechten Rentabi-
lität keine Ritzung der Profitrate gestatten und obwohl
jede von Arbeiterorganisationen erzwungene Lohnerhöhung
ähnlich wirken müßte. Aber wir schaffen da etwas ganz
Neuartiges und geben der französischen Bureaucratie eine un-
geheure Macht in die Hand, so wird weiter gesagt. Schon
vor Jahren nichts Hochstufgelesenes, denn das am
10. Mai 1910 vom Reichstage verabschiedete Kalkülgesetz
hat denselben Eingriff schon vor; was aber die Stärkung der
Staatsgewalt anlangt, so gibt der Staat lediglich seine
Autorität her, um im übrigen der Vertragsfreiheit (wenn
auch mit Zwang zu überhaut einem positiven Resultat)
keine Grenzen zu setzen, sondern sie durch wirkliche Ge-
bürglichkeit der Kontrahenten erst wahrhaft zu einem wirk-
lichen Werte zu gestalten. Nicht irgendeine Behörde soll
doch autonom Lohnminimien festlegen, sondern die Betei-
ligten selbst sollen diese beschließen, und zwar in Kom-
missionen, die je nach Bedarf bald größere, bald kleinere Be-
zirkte umfassen können (vielleicht im Anschluß an die Be-
zirktskammern, falls die noch zustande kommen sollten, was
ja freilich mehr als unannehmlich ist), die also nicht nur
kein bürokratisches, sondern ein ungemein elastisches Selbst-
verwaltungsgestilde sein würden. Man wird aber der
Selbsthilfe der Gewerkschaften vorgehen, — nein, im Ge-
genteil. Die englischen Erfahrungen haben gezeigt, daß die
Heimarbeiter, die früher von gewerkschaftlichen Organi-
sationen nichts wissen wollten, weil sie in ihrer Hoffungs-
losigkeit an seine Erfolge glauben und außerdem auch nicht
die Mittel für die Trade-boards aufbringen konnten,
jetzt in den mit Gerichteboards ausgestatteten Gewerke-
industrien hineinströmen in die Gewerkschaften, weil diese
die natürlichen Träger der Arbeiterbewegungen sind und
sich ihnen nicht anfechten die gestiegenen Kräfte, beim
Bosamt wählen können. In, aber, so lagt man endlich:
man machen die Industrie unbillig gegenüber der ausländi-
schen Konkurrenz und verdrängen uns Absatzmärkte in
fremden Ländern. Gegen diesen Einwand spricht zunächst
einmal die Tatsache, daß das Ausland zum Teil auch zur
Lohnregelung in der Heimarbeit geschritten ist oder dem-
nächst schieben wird; ferner aber, daß wir auf recht vielen
Gebieten zu teuer produzieren, ohne daß man sonst um den
„Schutz der nationalen Arbeit“ sehr verlegen gewesen wäre;
weiter, daß man ja Verträge mit dem Lohnvertrag zunächst
in Industrien machen kann, die weniger von der ausländi-
schen Konkurrenz bedroht sind und daß in den Lohnkom-
missionen ganz von selbst keine Konkurrenz unmöglich
machenden uns zustande kommen werden und endlich
macht es uns wirklich Ehre im Ausland, wenn das Mode in
German unferen Waren mit der kummern Ergänzung an-
haftet: „Ins Ausland gebrungen, daß der deutsche Hei-
marbeiter so unglücklich billig arbeitet“? Der Mensch soll
aber doch mehr gelten als die Ware!
Die Entscheidung steht nun vor der Tür. Der Rüstung
von Freunden und Gegnern des Lohnvertrages hat das
Kompromiß die große Kräfteprobe erpart. Schon hatte der
Zentralverband Deutscher Industrieller dem Bunde der In-
dustriellen Lobhaft zugest. sich entgegen gegen die „sozial-
istischen“ Lohnräter zur Wehr zu setzen, und schließlich auch
die Ansetzung einer Sitzung erreicht, die ihr Unannehmlich
sprechen sollte. Nun, die Industrie selber haben aber
jetzt der Sorgen überhoben. Selbst die Rückfälle auf die
Neuwahlen hat das Kompromiß den Wünschen der Hei-
marbeiter nur recht wenig angesetzt. Ohne größere Ge-
nutzung steht man in sozialpolitischen Kreisen den Reichstag
vor der Entscheidung eines lange Jahre seitlich gemühten
Gesetzes stehen, dem er nur dann eine die ungeheure Zahl
der deutschen Heimarbeiter wirklich befriedigende Form
hätte geben können, wenn er ihre auf dem Heimarbeiterstage
anfangs dieses Jahres geäußerten Wünsche hätte berücksich-
tigt wollen. Aber das Bestreben, parteiliche Lohnräter
mit der Vollmacht, zwingende Mindestlöhne festzusetzen,
weiter zu fördern, wird auch nach diesem Kompromiß be-
stätigt werden.

Provinzialnachrichten.

Postkuriosum.
Weimar, 31. Okt. Ein Postkuriosum erler Güte wurde dieser
Tage in hiesigen Kaufmannskreisen festgestellt. Ein Kaufmann
hatte gleichzeitig zwei gewöhnliche Pakete verandt, eins nach
Weinungen und eins nach Koburg. Für das nach Weinungen hatte
er 50 Pf., für das nach Koburg nur 25 Pf. bezahlt, und das
war ihm diesmal, obgleich er schon häufig Pakete nach den ge-
nannten Orten geschickt hatte, auf gefallen. Berufsgenossen, denen
er es erzählt, wollten nicht recht glauben, daß das Paketporto von
Weimar nach Weinungen 50 Pf. betragen könne, wenn es nach

Es ist entsetzlich, so Nacht um Nacht

laufend und schlaflos im Bett zu liegen. Von all dem Tre-
ten und den Schlägen im Zimmer und im Hofe und im
Wald wird's nicht besser. — Ratten Sie Sobener Mineral-Bakterien
(Krass d'cht). Wenn Sie die nach Vorwärts namentlich
morgens und abends gebrauchen, dann werden Sie sofort
Besserung verspüren und alle Beschwerden bald ganz los-
sen. Dabei wirken die Sobener aufsteig ähnlich auch auf
den Magen ein. Die Schachtel kostet nur 85 Pf.

Koburg 25 Pf. betrage, und umgekehrt. Aber Erfundigungen auf
der Postanstalt bekräftigen dies. Wer von Weimar ein Paket
nach Koburg sendet, braucht wirklich nur die Hälfte von dem zu
bezahlen, was er bei einem Paket nach Weinungen bezahlt. Nun
aber weiß jedes Kind, daß der Transportweg von Weimar nach
Koburg bedeutend weiter ist als der Transportweg von Weimar
nach Weinungen. Der letztere beträgt auf der gewöhnlichen und
kürzesten Linie (über Arnstadt-Grimmenthal) 111 Kilometer, auf
der längsten Linie (über Eisenach-Salzungen) 139 Kilometer, der
Weg nach Koburg nimmt auf der kürzesten Linie (über Jena-
Göschwitz-Saalfeld-Stadtfeld-Saalfeld) 139 Kilometer, auf der
längsten aber (über Jena-Saalfeld-Hütten) 180 Kilometer.
Die übrigen Wege nach Koburg betragen: über Jenaau-
Schleifungen-Themar 163 Kilometer und über Arnstadt-Grimmenthal
166 Kilometer. Dabei lassen wir die sonst noch möglichen,
nämlich über Arnstadt-Stadtfeld-Saalfeld usw. und über Eisenach-
Salzungen ganz außer Betracht, denn jener ist noch um 21 Kilo-
meter in jedem Falle länger als der über Jena-Saalfeld-Stad-
feld, und dieser nicht gar 208 Kilometer. Hiernach ist also tat-
sächlich der wie die Hälfte geringere Paketpreis nach Koburg eine
Sonderbarkeit um die in Buche steht. Die Post sagt nun freilich:
Ja, das Paketporto wird nicht bestimmt durch die Länge des
Transportweges, sondern durch die Entfernungen in der Luftlinie
und die benutzte „Messung“, „Längsmaß“. Aber auch die Ge-
winntlinie zwischen Weimar und Koburg ist, wie die Messung auf einer
guten Karte beweist, noch um einige Kilometer länger als die
zwischen Weimar und Weinungen. Also dürfte doch dann erst
recht nicht das Paket nach Koburg die Hälfte von dem nach
Weinungen kosten. „Erklärt mir, Graf Verdurm“.
Dazu bemerkt die „Drohzeitung“: Wir machen nun nicht etwa
aus dieses Kuriosum aufmerksam, in eine Steigerung der
Paketpreise nach Koburg auf die Höhe derer nach Weinungen her-
beizuführen. Besehe nicht. Im Gegenteil wollen wir dem be-
rechtigten, ja selbstverständlichen Wunsch Ausdruck geben, daß wir
für unsere Pakete nach Weinungen ebenfalls nur 25 Pf. zu be-
zahlen haben. Also werchte Post, bitte.

Japanische Schenkung.

Dresden, 29. Okt. Die japanische Regierung hat die von
japanischen Kriegsministerium in der Hygiene-Ausstellung aus-
gestellten und in ihrer Eigenart und Darstellung wertvollen
Gruppen den sächsischen Kriegsministerium geschenkt, und zwar
für ihre Arsenalsammlungen. Es handelt sich um folgende Gegen-
stände: 1. Doperanzusatz eines Feldlazaretts; 2. Feldküche;
3. Krusen einiger Infektionsfälle; 4. Modell eines Feldlazaretts
zu 100 Betten im Kriegsfall; 5. Modell einer Kaserne auf For-
mosa für 1 Batterie; 6. Statistisches Tabellen und Photographien;
7. Giebereisefach (Modell Rogi) und 8. Festgeräte.

Ober-Schiffahrt, 29. Okt. (Gutsverkäufe.)

Nachdem drei Wochen die Mobilisationsverigerung des Rentier Heidenreichs
Nachlasses hatgedauert hatte, wurde heute das unbewegliche
Eigentum öffentlich meistbietend versteigert. Es wurden dabei
hohe Preise erzielt. Den gesamten Ader kaufte der Landwirt
Jand hierseits zum Preise von 1530 Mark pro Morgen. Wohnhaus mit Gehöft
gingen für 19 000 Mark in die Hände des Viehhändlers Burd-
dewitz über. Das Gut des verstorbenen Landwirts Friedrich
Heinrich kaufte an demselben Tage der Landwirt Heinrich Richter-
Kieder-Gischardt, der sein Gut wiederum an den Gutsbesitzer
Alwin Heinrich dahlseil abtrat.

Jena, 30. Okt. (Die Unterisagungen im Gas- und Wasserwerk.)

Im Zusammenhang mit den Unter-
suchungen des Kassenboten Zeit vom städtischen Gas- und
Wasserwerk ist der Buchhalter Paul Drechsler seines Amtes ent-
setzt worden. Soweit bisher ermittelt, sind 29 000 Mark unter-
schlagen. Die Untersuchung dauert fort.

Verjagung, 30. Okt. (Verhaftung.)

Ueberraschend wurde die Verhaftung des hiesigen Wollarbeiters Rich. M. Die Sache
hängt zusammen mit Unterschleifen von Fischhaken, Einlege-
erführ usw. bei der Fischfirma Joh. Thiele-Bad Sulza. Letztere
erführ durch einen Geschäftsführer, der er solche auf dem Markt
in Halle stilllegte und ebenso gut haben könnte als bei der ge-
nannten Firma. Daraufhin erbat sich die beschlossene Firma ein
Paar solcher Sohlen, und sie sah, daß die Fabrikate von ihr
stammten. Bald wurde auch der Händler Richard Müller hier
als Verkäufer ermittelt. Die Firma Joh. Thiele bewirkte leise-
gerneßlich die Beschlagnahme ganzer Kisten gefüllten Wares in
Halle und in Eisenach, wo der Sohn des M. tätig war. Herr
Thiele vermutet auch, daß in Raumburg seine Ware von un-
bekannter Hand verkauft worden ist.

Junggesellen- und Jungferntuener in Weuß ä. L.

Im Berl. Börsencourier veröffentlicht Hedwig Reu-
mann folgendes Gedicht über die neu eingeführte Junggesellen-
tuener in Weuß:

O, ihr Sünder, die in Saus und Braus ihr
Lebet und in dulci judio,
Die bei Nacht und Tage nie zu Hause ihr,
Condenn immer irgend — anderwo,
O, wie müßen euch, ihr Junggesellen,
Lebt die längst entwichen Ohren gelten.

An den lieblichen, den Landestöchtern
Gingt ihr fast und ungerührt vorbei.
Statt der Stamm zu werden von Geschlechtern,
Streckt ihr in lodrer Liebeli.
Manher wadre Mann die Ehe magte,
Während's euch im Separat behagte.

Drum den Stier jetzt bei den Hörnern greifen
Will Neuß ält're Linie mit der Steuer.
Kümmt euch nicht auf Armut mehr verlassen,
Denn das Ledigen wird gleichfalls sein;
Und wird hoffentlich bald ganz was seltnes;
Bitt'ger kommt die Eh' als das „Verbittnis“.

Doch was ist der Mädellein Verstand,
Welche unermüßt durchs Leben gehn
Und das Stibitz meist nur erdulden?

Wirklich, dieses ist nicht einzufehn.
Männer, die sich mit der Eh' nicht puten,
Diese nur allein laßt thätig bluten.

Letzte Nachrichten.

Der türkisch-italienische Krieg.

(General Canova gefangen)
HTB. Konstantinopel, 1. Nov. Amtliche Telegramme
bestätigen die Gefangenahme des Generals
Canova, des Oberkommandierenden der italienischen Trup-
pen in Tripolis durch die Türken. In demselben Telegramm
wird gemeldet, daß die Türken und Araber sich be-
reits in den Besitz des größten Teiles der
Stadt Tripolis gesetzt hätten und daß die Kapitulation
des übrigen Teiles bevorstehe.

Konstantinopel, 1. Nov. Mamuth Dschefket
Pascha erklärte in Freundschaftsreden über den Umfang des
türkischen Krieges befragt, etwa folgendes:

Fünf der Hauptforts sind wieder unser. Unsere Leute
haben in den Straßen von Tripolis eine ganze drei-
gestandene und haben eine moderne Armee mit modernen
Gewehren und Maschinengewehren und technisch voll-
stendeten Kanonen besetzt.

Eine neue Panzerlegierung.

London, 1. Nov. Der Marinefachverständige des „Stan-
dard“ berichtet, daß ein deutscher Ingenieur namens
Schumann eine neue Art Panzer erfunden
hat, die die Probe bereits bestanden hat. Er ist sehr leicht
und hat an Härte nichts eingebüßt. Der Panzer soll aus-
geblich aus einer Aluminiumlegierung bestehen.

Mißstände in der französischen Marine.

Paris, 1. Nov. Die Untersuchungen über die „Liberte-
Affäre“ hat eine heillose Unordnung in der Listen-
führung zutage gefördert. Man fand in der Man-
schaftsliste der „Liberte“ 33 Mann, die schon längst nicht
mehr der Besatzung angehörten, während 53 Matrosen nicht
aufgeführt waren, die eingeschrieben hätten sein müssen.
Außerdem waren Namen von Matrosen verzeichnet, die sich
überhaupt nie an Bord des Schiffes befunden haben.

Fabrikinkurs in Vagant.

HTB. Paris, 1. Nov. Zu der Einsturzkatastrophy
in Vagant wird noch gemeldet, daß auch eine Anzahl
deutscher Mechaniker, die mit der Montierung der
aus Deutschland bezogenen Maschinen beschäftigt waren, sich
unter den Trümmern befinden. Die Maschinen waren
im Erdbeischoß aufgestellt. Man befürchtet, daß von den
Mechanikern einiger der Katastrophe zum Opfer gefallen
sind.

Im Orkan.

Konstantinopel, 1. Nov. Bei dem gestrigen sehr starken
Sturm wurde eine Barke gegen den britischen Dampfer
„Trilby“ geschleudert. Durch die Gewalt des Sturzes fielen
einige Mann der Besatzung der Barke ins Wasser; vier
Mann ertranken, die übrigen wurden mit Mühe
gerettet.

Verurteilte Falschspieler.

Paris, 1. Nov. Die 10. Strafkammer verurteilte drei
italienische Falschspieler zu Gefängnis-
strafen von zwei bis vier Jahren. Sie hatten
unter anderem vor einigen Monaten einem jungen Frank-
furter namens G. S. im Spiel 300 000 Mark abge-
nommen.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am Gallicischen Schlacht-
und Viehhof.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Beef (Ochsen), Pork (Schweine), and other meats with prices in Mark and Pfennig.

